

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1915**

18 (11.2.1915)

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem

Amilich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Postschalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unser Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einspaltige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Netto)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarkte für Antwort  
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 18

Donnerstag, den 11. Februar 1915.

76. Jahrgang.

## Größenwahn.

Daß man im Kriege es mit der Wahrheit nicht allzu genau nimmt, kann verstanden werden. Wir würden auch die Lügen unserer Feinde nicht allzu tragisch genommen haben, wenn sie nicht in Verleumdungen und Beschimpfungen niederträchtigster Art ausgeartet wären. Vielleicht wäre es gar nicht einmal so übel, wenn wir auch die Verleumdungen nicht gar zu ernst genommen hätten. Da Verleumdungen nur Lügen schimpflicheren Charakters sind, haben sie auch kurze Beine, und der Rückschlag, wenn die Wahrheit an den Tag kommt, ist nur um so eindrucksvoller. Auch die Prahlereien, welche wiederum nur Lügen von anderer Art sind, wirken, wenigstens auf ernstere und einigermaßen vernünftige Leute mehr lächerlich als anders. Die Engländer, die im Prahl den Vogel abschießen, werden überall bereits verspottet und ausgelacht. Wer glaubt heute noch an ein englisches Dreimillionenheer, das im neuesten englischen Glat verlangt wird? Die ganze Welt weiß ja, wie es mit der englischen Rekrutierung steht. Selbst wenn die unheimlich steigenden Lebensmittelpreise und Arbeitslosigkeit in vielen Industrien noch etliche Hunderttausend den Werbem in die Arme treibt, auf drei Millionen bringt Lord Kitchener es doch nicht, es sei denn, daß er bezw. die englische Regierung sich zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht entschließt. Aber ob das englische Volk mit dieser einverstanden sein wird, ist noch die Frage. Gier ist Aussicht vorhanden, daß die Regierung, die einen solchen Schritt wagt, weggesetzt wird, zumal man mit dieser Regierung, die durch Betrug den Engländern den Krieg ausgehakt hat, ohnehin höchst unzufrieden ist. Und wenn selbst die drei Millionen sich einstellen, bilden sie noch lange kein Heer, denn England kann sie gar nicht unterbringen und einkleiden sowie sonst ausrüsten. Von genügender Ausbildung kann schon gar nicht die Rede sein, obgleich — welche Schmach für das auf seine Zivilisation und Weltstellung so stolze England? — etliche japanische Instrukteure in Marseille für die Ausbildung der französischen und englischen Truppen eingetroffen sind. Diese verkehrte Welt! Trotz dem und so manchem anderen wagt der großmäulige Churchill zu sagen, daß die Knebelung Deutschlands nicht eher aufhören werde, als bis Deutschland sich auf Gnade oder Ungnade erbeuge, ja England würde nötigenfalls auch ohne Rußland und Frankreich den Krieg fortsetzen. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg sagte in einer Unterredung mit skandinavischen Pressevertretern, es komme ihm vor, als ob Churchill „den Mund etwas vollgenommen“ habe. Herr von Bethmann Hollweg ist ein lebenswürdiger Mann, wir aber haben es nicht nötig so lebenswürdig zu sein, und wir meinen, das ist ausgesprochen Größenswahn. Wenn man die ganze Lage Englands daheim und in seinen überseeischen Besitzungen im Auge hat, an den Haß denkt, den es sich durch sein will-

kürliches völkerrechtswidriges Treiben überall zugezogen hat, dann kann man nicht anders als von englischem Größenswahn sprechen. Als England den Krieg begann, handelte es gemein, aber schlau und klug berechnet. Nur daß seine Klugheit an der deutschen Organisation, Tapferkeit und Entschlossenheit scheiterte. Was es jetzt sagt und tut, ist teils kindisch, teils wahnwitzig. Es leidet an einem bereits in ein bedenkliches, ja gefährliches Stadium geratenen Größenswahn.

Wenn möglich noch lächerlicher ist der Größenswahn Rußlands. Seine Heere sind so und so oft aufs Haupt geschlagen, seine Soldaten hungern und lassen sich darum zu Gefangenen machen, die Zivilbevölkerung hungert, obwohl hier und da Vorräte genug vorhanden sind und nur infolge schlechter Organisation nicht in die notleidenden Städte gebracht werden können, abgeschnitten von der Außenwelt, dem Banerott so nahe, daß selbst seine Verbündeten es kaum noch verantworten können, ihm die dringend benötigten und verlangten Vorschüsse zu bewilligen, von drei Seiten erfolgreich bekämpft, ohne Offiziere und Kriegsmaterial wagt es in einem offiziellen Artikel zu erklären, es werde nur nach dem endgültigen und vollen Siege über den Germanismus Frieden schließen und von einer Zerstückelung der Habsburgischen Monarchie zu sprechen. Daß die russische Regierung in der trostlosen Lage, in welcher das Land sich befindet, wo ein großer Teil seiner Völker und gerade der in der Zivilisation fortgeschrittensten nur auf den Augenblick lauert, da sie das verhasste russische Joch abschütteln und sich frei machen können, von einer Teilung Oesterreichs zu sprechen vermag, ist auch ausgesprochen Größenswahn, reif für das Irrenhaus.

## Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 8. Febr. Das Ministerium des Innern hat die Bezirksämter davon verständigt, daß nichts dagegen einzuwenden sei, wenn die Pachtbauer derjenigen Gemeinde jagden, deren Pacht während des Krieges abläuft, unter der Hand und ohne die öffentliche Versteigerung vorerst auf ein weiteres Jahr verlängert werde. Gleiche Bestimmungen wurden auch für Fischerei-Verpachtungen erlassen. Ein wesentliches Mittel, den Fleischbestand zu fördern, ist dem Acker durch den Besitz seiner Fischteiche gegeben. Das reiche Fangergebnis des vergangenen Jahres hat die staatliche Verwaltung in den Stand gesetzt, zahlreiche Besatzfische in die offenen Gewässer (Rhein, Neckar) abzugeben und dadurch für die kommenden Jahre Vorsorge zu treffen.

nc. Karlsruhe, 8. Febr. Wie wir erfahren, hat das Unterrichtsministerium jenen den Direktoren der höheren Schulen, den Kreis Schulräten und den Rektoren bekanntgegeben, daß es bei der Anstellung von Lehrern,

die als Invaliden aus dem Kriege zurückkehren, in weitgehendster Weise entgegenkommen werde.

Die nächste Reichstagsitzung.

Berlin, 6. Febr. Reichstagspräsident Dr. Kaempf erläßt folgende Bekanntmachung: Die Plenarsitzung des Reichstages findet am 10. März um 2 Uhr nachmittags statt. Den Gegenstand der Beratung teile ich demnächst mit.

Höchstpreise für Vieh und Fleisch.

Berlin, 7. Febr. Der Vorwärts tritt heute in einem Leitartikel abermals sehr lebhaft für Höchstpreise auch für Vieh und Fleisch ein, deren Ausbleiben eine schwere Unterlassungssünde sei.

Zur Frage der Zensur.

Berlin, 8. Febr. Wie die „Post“ mitteilt, wird die Frage der Zensur von verschiedenen Parteien im Abgeordnetenhaus in der Budgetkommission oder im Plenum zur Sprache gebracht werden. Bei dieser Gelegenheit wolle man auch den Fall des Rechtsanwalts Claß, des Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes, erörtern, bei dem, wie wir ja jetzt wohl mitteilen können, eine Broschüre über Friedensbedingungen beschlagnahmt und bei dem wegen seiner Korrespondenz in dieser Angelegenheit gehäusucht worden ist. Wir können im übrigen die Mitteilung der „Post“ bestätigen. Auch bei den preussischen Nationalliberalen besteht die Absicht, diese Dinge zum mindesten in der Budgetkommission zu erörtern. Man ist der Meinung, daß das deutsche Volk ein Recht habe, sich nunmehr darüber auszusprechen, wie der kommende Friede aussehen soll.

## Ausland.

Bulgarien.

Der deutsch-österreichische 150 Millionen-Vorschuß an Bulgarien.

Sofia, 8. Februar. Es bestätigt sich die Gewährung eines Vorschusses von 150 Millionen Francs an Bulgarien, die unter Führung der Berliner Diskontogesellschaft von der deutschen und österreich-ungarischen Finanzwelt zu gleichen Teilen gegen Schaßscheine der bulgarischen Regierung gewährt wird, die erst nach dem Friedensschlusse einzulösen sind. Die Gewährung der Anleihe im gegenwärtigen Augenblick sei insofern nicht ohne politische Bedeutung, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn dadurch zeigen, daß sie bereit sind, Bulgarien behilflich zu sein. Bulgarien zeigt, daß es lieber alte finanzielle Verbindungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausbaut, als daß es eines der in den letzten Monaten angetragenen Angebote des Dreierbundes annimmt. Politische Bedingungen sind an die Gewährung der Anleihe nicht geknüpft worden.

## Fremdes Reis.

Roman von C. Dressel.

16

(Nachdruck verboten.)

Schad't auch weiter nicht. Deshalb brauchte ich aber Sven, der ein so prachtvoller Junge ist, nicht gleich meine ganze niedere Erdenmisere zu enthüllen bis auf den letzten Winkel. Man hält doch was von seines Nächsten Meinung. Daß ich keine Tiergarten-millionärin bin, habe ich offenherzig gesagt, daß ich aber 'ne richtige Lumpenprinzessin bin, kann er nun selber herausfinden, wenn er will. Und wenn er dann meint, die kleine Modistin passe in die Pracht dieses Hauses wie das gemeine Huhn in eine kostbare Voliere, so mach' ich mir gar nichts draus und aus ihm selber dann erst recht nichts. Tja!

Unter diesen und ähnlichen Gedanken hatte sie ihr Werk gefördert, bei dem ihr Sven anfangs geholfen, bis er von Mutter Börner abgerufen wurde.

Als sie Männerschritte nahen hörte, glaubte sie, er käme zurück, und war baß erstaunt, statt dessen seinen Vater eintreten zu sehen, der dies Zimmer sonst untertags selten zu betreten pflegte.

Freilich, wo sonst sollte er jetzt hin? Rauchzimmer, Bibliothek, selbst keine „Lombude“ wurde von den Mädchen ungemütlich bevölkert mit Besen und Scheuertuch. Vorm Salon aber stand „Verbotener Eingang“. Mutter hatte den Schlüssel zum Weihnachtsparadies ständig in der Tasche. Im großen Esaal war's nicht verlockend, allein zu sitzen. Also — —

„Sie suchen gewiß Menschen, Onkel Börner,“ sagte sie nun. Sie nannte ihn wahrhaftig so, nicht nur in ihren Gedanken, die feste Grete. Das erste Mal war's freilich zaghaft geschehen, und er hatte betroffen gestutzt. Dann, als sie es wieder tat, und zwar mit jener drolligen Natürlichkeit, wie Kinder sie ihren Allerweltsonkeln zeigen, hatte er amüsiert geschmunzelt und es sich fortan gern gefallen lassen.

niemand schien etwas darin zu finden. Selbst Lisa nicht mehr, die ihr wohl anfänglich einen erschrocken warnenden Blick zugeworfen, sich dann aber freute, als das Wagnis gut abließ, und unter vier Augen und stürmischer Umarmung jubelte:

„Schlaumeierchen du, es ist dir geglikt. Vater gewöhnt sich gern daran, wie es scheint, und später, wenn es Ernst wird — ach, Grete, ich hoffe, er wird den Namen dann nicht mehr missen mögen.“

Na also. Man hatte sie doch nun mal als bahnbrechenden Pionier mitgenommen, und sie tat bloß ihre Pflicht mit dem Dreschschlägen.

Jetzt tänzelte sie auf den alten Herrn zu, machte einen niedlichen Knicks und scherzte: „Sie finden nur ein Menschlein hier, Onkelchen. Vielleicht nehmen Sie mit mir vorlieb, da die Hauptpersonen sich in dieser geheimnisvollen Zeit nun mal meistens im Verschwinden üben.“

„Sie sind ein Schelm, Gretelein.“

Er strich ihr väterlich die heißen Backen, die Arbeitseifer feurig angemalt, und schaute sie wohlgefällig an. Mit diesen frischen Farben und den blanken Schwarzaugen gefiel ihm die kleine Berlinerin besonders.

„Kommen Sie denn, Menschlein, sitzen wir ein bißchen gemütlich zusammen. So 'ne kleine Pause können Sie brauchen, sind doch nicht hergekommen, um sich zu strapezieren?“

„D,“ lachte sie, „das ist nicht so schlimm, Weihnachtsunruhe macht nicht müde. Auch bin ich ja das Tummeln gewöhnt.“

„Ich hörte schon von Lisa, welche ein fleißiges Biendchen Sie sind. Nun, Arbeit schadet und schändet nicht, liebe Grete. Ein ruhiges Dirnchen bekommt mal einen guten Mann.“

Da seuzte sie tragikomisch: „Es war einmal, Onkel Börner. Heut schielen die Herren der Schöpfung zuerst danach, ob dem wackeren Mäd'el auch ein riesiger Geldbeutel an der Schürze hängt.“

„Nicht alle. Es gibt auch solche noch, die Herzenssäcke höher bewerten.“

Ihre Schmelzaugen hingen beweglich an ihm. „Onkel Börner, wenn Ihnen mal solch seltener Schatzgräber begegnet, geben Sie ihm doch einen Wink, bringen Sie ihn auf die rechte Fahrte. Meine verborgenen Schätze möchten gehoben werden.“

Er lachte und sagte dennoch ernst: „Ich versichere Ihnen, Grete, auf solche Vorzüge brauchen die Männer nicht mit der Nase draufgestoßen werden. Außerdem sind Sie ja keine törichte Jungfrau, die ihr Licht unter den Scheffel stellt.“

„D — o — —“

„Ja, haben Sie uns nicht etwa mit Ihren beiden blanken Funkelelckern gleich bezaubert? Uns alle, wie wir da sind?“

Da lachten sie zusammen in vollkommener Einigkeit. Und Börner dachte: „Was die Kleine herzlich lachen kann. Solche tragen wirklich ein reines, fröhliches Herz in der Brust.“

Danach bewunderte er die hübsche Wasenzier.

Grete bekam ein Kompliment zu hören; sie plauderten dies und das, und endlich fragte er unermittelt: „Sagen Sie doch, Fräulein Grete, was halten Sie von meinem Sohn?“

Mit starr gewordenen Augen sah sie ihn an.

„Wie — wie meinen Sie das?“

„Sie brauchen nicht so entsetzt auszusehen, kleine Grete. Sie sind nicht vor dem Tribunal, ich verlange ebensovienig einen Steckbrief über Sven. Ich frage nur im allgemeinen und muß mich doch wohl bestimmter ausdrücken. Also, ich meine, — was für einen Eindruck macht wohl gemeinhin der lange Junge auf ein Mädchenherz? Glauben Sie, die jungen Damen könnten ihn liebenswürdig finden?“

Sie hatte sich einigermaßen gefaßt und nahm jetzt die Sache mehr von der heiteren Seite, weil sie so die sie immerhin noch verwirrende Aufgabe am leichtesten zu lösen dachte.

Das sollten Sie eigentlich Sven fragen, Onkel Börner. Ein hübscher, forcher junger Mann, dazu erfahrener Künstler, na, der muß ja der wahre Herz-

England.

Villa — Präsident von Mexiko?

London, 6. Febr. Einem Reuterschen Telegramm aus El Paso zufolge hat General Villa sich zum Präsidenten von Mexiko erklärt und für die Zivilregierung drei Minister ernannt.

China.

Chinas Auflehnung.

Peking, 8. Febr. Die chinesische Regierung hat bei dem russischen Botschafter in Peking wegen der von den Russen unternommenen Ausbeutung der Kohlenruben im Altaigebirge Einspruch erhoben.

Amerika.

Die Erklärung des deutschen Gesandten in Washington.

Washington, 8. Febr. Reuter hat heute früh von einer Erklärung berichtet, die Graf Bernstorff in Washington abgegeben hätte. Der authentische Wortlaut ist hier noch nicht bekannt. Man wird daher einstweilen das Weitere noch abwarten haben. Den Auftrag, eine solche Erklärung abzugeben, hat Graf Bernstorff nicht gehabt, wir müssen glauben, daß er, wenn er diese Erklärung abgab, durchaus im Sinne der deutschen Regierung gehandelt hat.

Amerika leiht Rußland Geld!

Washington, 9. Februar. Rußland erhielt von der Morgangruppe eine Anleihe von 5 Mill. Pfd. St. Das Syndikat besteht aus 15 der leitenden Bankfirmen; der Zinsfuß beträgt etwas über 6 Prozent.

Die Stimmung in Amerika.

Newyork, 8. Febr. Auswärtige Blätter stellen fest, daß ein Reutersdepeche über den Eindruck der deutschen Absicht, England zu blockieren, in der Newyorker Presse nicht mit dem Bericht der Morning Post übereinstimmt. Desto mehr scheint ruhiges Abwarten dabei geboten, was da kommen werde.

Gegen den englischen Flaggenverstoß.

Newyork, 9. Febr. Im Senat ist ein Antrag eingegangen auf Einpruch des Staatsdepartements gegen die mißbräuchliche Führung der amerikanischen Handelsflagge durch fremde Kauffahrtschiffe.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Pan warnt Kitchener.

Berlin, 6. Febr. Wie nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Genf Pariser Freunde des in Rußland weilenden General Pau berichten, hat dieser während seines Aufenthalts in London ein Memorandum Lord Kitcheners über die künftigen Weltaufgaben des Dreiverbandes, der auch auf das Versagen jeder weiteren fremden Mitwirkung gefaßt sein müsse, gerichtet. In dem Memorandum, das Kitchener zur Unterstützung der Forderung des Dreiwilkinsonstruppenkontingents höchst willkommen war, warnt General Pau vor optimistischer Auffassung der Gesamtlage in Asien und Afrika und erklärt, daß die europäischen Streitmächte Großbritanniens mit Rücksicht auf das täglich rapide Anwachsen der islamitischen Bewegung und auf die überall im Kontinent schnell zunehmenden Sympathien für Konstantinopel allzu gering seien.

oreager sein. Hat er nicht gebedachtet, wie vielen Duzen Herzliebsten er den Kopf verdrehte? Denken Sie doch bloß mal an Paris. Berlin soll ein Waisenkind dagegen sein."

"Ei, Gretelein, so orientiert sind Sie?"

"Ich bin nie ein abgeschlossenes Patrizierkind gewesen. Ich kenne das Leben, weil ich früh in den Kampf gestellt wurde," sprach sie mit ruhiger Offenheit.

"Und haben sich dennoch den reinen Kinderblick bewahrt, liebe Grete. Könnte ich nicht bis in den Grund in Sie hineinschauen, wie in einen kristallklaren See, ich bespräche nicht wichtige Dinge mit Ihnen. Um nun auf meinen Jungen zurückzukommen, so will ich lieber nicht an Paris denken. Diese französischen Jahre, die für uns alten Leute Kummerjahre waren, striche ich gern aus. Nicht, als ob der Junge sich verläppert hätte, nein, dazu fehlt ihm der richtige, gedankenlose Leichtsin. Ein Duckmäuser ist er freilich ebensowenig, kein frischer, flotter Künstler ist's. Bei allem genialen Anstrich aber wird er mal ein guter, praktischer Hausvater sein. Wäre ich nicht hiervon überzeugt, würde ich ihm wahrlich nicht unsere Lisa anvertrauen mögen."

"Ah!"

"Jawohl, liebes Kind, und damit komme ich auf den Kernpunkt der Sache. Die engere Vereinigung dieser liebsten Menschen ist mein letzter Lebenswunsch. Dem Sven habe ich noch nicht auf den Zahn gefühlt. Was aber hätte er hiergegen einzuwenden? Lisa ist eine Perle, und daß sie oft begehrt wurde, ohne sich übereilt für jemand entscheiden zu können, erhöht nur ihren Wert."

Nun meint jedoch meine Frau, an Sven denke sie ebensowenig, habe vielleicht etwas Liebes in Berlin, und da frage ich geradeswegs Sie, Fräulein Grete, Freundinnen pflegen sich Herzensgeheimnisse anzuvertrauen. Also, wie denkt wohl Lisa über Sven? Wissen Sie, ob sie meinen liebsten Wunsch, den sie kennen oder doch ahnen muß, für gut und richtig hält?"

"N—ein," würgte Grete heraus.

Deutsche Waren für — England.

London, 5. Febr. Auf Beschverbe von unionistischer Seite gibt die Regierung amlich zu, daß sie die Einfuhr bestimmter deutscher Waren gewissen Firmen bewilligt habe, weil diese Waren unbedingt nötig seien.

Der Dreiverband unter sich.

Basel, 8. Febr. Wie die "Baller Nachrichten" erfahren, betont der "Njetich" in einem Leitartikel, der verschiedentlich Spuren der Tätigkeit der Zensur aufweist, die Gefahr, die darin für Rußland liege, daß die englische und französische Flotte nach Konstantinopel gelangen könne. Das russische Meer müsse zuerst fort sein.

Das Finanzabkommen der Dreiverbandsmächte.

Paris, 8. Febr. Zum Finanzabkommen der Dreiverbandsmächte schreibt der "Temps": Das Abkommen entspringt demselben Gedanken, wie das Londoner Abkommen, das ein Zusammenarbeiten der militärischen Oberkommandos auf allen Fronten zeitigt. Die von dem Finanzminister ergriffenen Maßregeln beweisen, daß die Verbündeten nicht an einen verfrühten Friedensschluß denken. Das Ergebnis des Pariser Abkommens kommt einem großen Siege (?) gleich, vom Gesichtspunkte des schließlichen Ausgangs des Kampfes betrachtet. Die Solidarität der Verbündeten betätigt sich auf allen Gebieten.

Die Deutschen mit den stärkeren Nerven.

Rotterdam, 6. Febr. In Londoner Berichten von der Front wird zugegeben, daß die französischen Truppen, welche die Kämpfe seit Beginn des Krieges mitgemacht haben, sich in einem Zustand der Erschöpfung und hochgradiger Nervosität befinden, welche eine Rückkehr in die Feuerlinie bis auf weiteres nicht gestatten. Es scheint, als ob die Deutschen in dieser Beziehung bessere Nerven hätten. Denn die verwundet als Kriegsgefangene in die Hände der Verbündeten gefallenen deutschen Soldaten sehen zwar etwas verwildert aus, fallen jedoch durch ihre Zuversicht und ihre unverwundliche gute Laune allen Besuchern auf.

Indirekte Bestätigung.

London, 7. Febr. Der Flottenkorrespondent der "Times" schreibt: Ueber den Gebrauch der neutralen Flagge durch Handelschiffe wird viel Unfug geschrieben. Es bestand keine Notwendigkeit für die Admiralität, eine Order darüber auszugeben, und ich glaube nicht, daß sie ausgegeben wurde. Unter gewöhnlichem Umständen hat ein Kauffahrer kein Recht, die neutrale Flagge zu benutzen, aber die Gewohnheit zur See und viele Präzedenzfälle lassen es zu, wenn er versucht, dem Feinde zu entgehen. Jede Nation, die eine Handelsmarine von einiger Bedeutung besessen hat, wird Beispiele in ihrer Geschichte finden. England selbst hat vor einigen Jahren das Recht anerkannt, als es selbst neutral war, und hat seine Vertreter in Auslande entsprechend informiert. Wenn unsere Handelschiffe die neutrale Flagge benutzen, um der Aufmerksamkeit eines feindlichen Raubbootes zu entgehen, so haben sie das Recht auf ihrer Seite. (Es ist aus diesem gewundenen Artikel der "Times" un schwer herauszulesen, daß die englische Admiralität den englischen Handelschiffen tatsächlich den Rat gegeben hat, die englische Flagge zu verstecken und eine neutrale zu hissen.)

Unter falscher Flagge!

London, 8. Febr. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Passagiere des Dampfers "Austantania", die gestern in Liverpool eintrafen, teilten mit, daß, als sich das Schiff der Feilschen Küste näherte, ein drahtloses Telegramm eintraf, daß das Schiff die amerikanische Flagge hissen solle. Das Schiff fuhr unter amerikanischer Flagge in London ein. (Anmerkung: Also doch!)

"Sie gar den Jungen doch lieb. Allezeit war sie die innigsten Geschwister, die mir je vorgekommen sind."

Nun sprach sie freier: "Das ist es gerade. On el Börner, sie sind als Geschwister aufgewachsen, die zwei, in einer Gemeinschaft, die sie vollkommen glücklich machte. Darum werden sie schwerlich anderes sein mögen."

Träumerisch fuhr sie fort: "Die andere Liebe entspringt nicht solcher Gewöhnung. Sie soll uns am liebsten wie ein Wunder überraschen. Und — es mag töricht und oft gar nicht mal notwendig sein — aber neunmal unter zehn will man lieber über Hindernisse fortstürmen, als sich das herrliche Glück vom Präsentierteller nehmen, wie ein fertiges Alltagsgericht."

"Sie sind ein kluges Mädchen, liebe Grete. Ihr junges Urteil, das nicht ganz unrichtig sein mag, beruht auf Erfahrung, he?"

Sie lächelte ein bißchen wehmütig, die lustige Grete, als sie antwortete: "Im allgemeinen, Onkel Börner. Im besonderen habe ich mich nicht mit Herzensdingen abgeben können. Bei mir zu Hause lauerte immer der Hunger vor der Tür. Der mußte kräftig abgewehrt werden. Die Liebe habe ich niemals draußen neben dem Hunger stehen sehen."

"Armes Kind, tapferes, liebes Mädel." Er streichelte gerührt ihre Hand. "Und Sie haben mutig der Not gewehrt, Sie und die Ihren, ich weiß es von Lisa; jetzt dürfen Sie doch gewiß mal ausschauen nach den freundlicheren, den höheren Gaben, die das Leben in sich trägt. Nun, Gretelein, wenn Ihnen da die rechte Liebe begegnet, will ich der erste sein, der das große Wunder erfährt. Ich möchte es in ein mundgerechtes Lebensgericht umwandeln, denn wir leben nun mal in einer Welt, mein Kind, in der der Alltag zu größerem Recht besteht; deren sechs kommen auf den einzigen Sonntag. Doch das wissen Sie selber, Sie erfahrene kleine Lebensstreiterin, — die Wunder sind meist unpraktische Sachen."

Sie sah ihn aedankenvoll an. "Ob ich dich ie beim

Die deutschen Kreuzer auf hoher See.

London, 8. Febr. Es gibt Leute, welche allen Ernstes behaupten, daß es in den letzten Wochen einer ganz n Reihe schnellster deutscher Kreuzer gelungen sei, die englische Nordseeblockade teils zu umgehen, teils zu durchbrechen, so daß sich augenblicklich eine viel größere Anzahl deutscher Kriegsschiffe auf hoher See befänden, als die englische Admiralität zugebe. Im ganzen sind jetzt 16 englische Dampfer überfällig.

Aufhören der amerikanischen Getreide-transporte.

Kopenhagen, 8. Febr. Die Getreidetransporte über See haben so gut wie aufgehört, da die Frachtsätze von Amerika eine berartige Höhe erreicht haben, daß nachgerade jede Verladung unmöglich geworden ist.

Konstantinopel, 8. Febr. Die gesamte Presse äußert sich sehr laut und zustimmend zur Ankündigung der Sperre über ganz England und verspricht sich die wirksamsten Erfolge von diesem mächtigen Schläge, der das britische Reich im innersten Mark treffen werde.

Kampf bis aufs Messer.

Köln, 8. Febr. Am Schluß eines "Der Knebel Gurchills" überschriebenen Artikels erklärt die "Kölnische Zeitung", es komme nur auf die Probe an, wer es am längsten aushält. Jedenfalls bleibt uns nichts anderes übrig, als uns bis zum Neuesten zu verteidigen, wobei Gurchill und Genossen ihre Hungertheorie nicht bis ans Ende der Praxis ausgedacht habe. Wir haben 600 000 Kriegsgefangene. Die von uns besetzten feindlichen Landbestteile werden von 11 Millionen Franzosen und Belgiern bewohnt. Wenn es nun wirklich ans Verhungern ginge, sei es selbstverständlich, daß die Reihe zunächst an jene Angehörige uns feindlicher Staaten käme. Wegen des Verhungerns mache sich also kein Mensch im Deutschen Reich Sorge.

Die Antwort der deutschen Regierung.

Berlin, 9. Febr. In einem Berliner Telegramm der "Frankf. Ztg." wird auf die Erklärung des englischen Auswärtigen Amtes, in der die Benutzung einer neutralen Flagge als berechtigte Kriegslift hingestellt und behauptet wird, die englische Regierung habe die Benutzung der britischen Flagge beim Feinde stets als ein berechtigtes Mittel zu dem Zwecke angesehen, der Erbeutung zu entinnen, folgendes erwidert: Dieser Grundsatz ist bisher völkerrechtlich niemals als zu Recht bestehend anerkannt worden, und zwar einfach aus dem Grunde, weil ein Schiff eines kriegsführenden Staates, das unter einer neutralen Flagge fährt, jeden Augenblick völkerrechtliche Komplikationen heraufbeschwören und den unbeteiligten neutralen Staat mit in den Krieg verwickeln kann. Uebrigens muß daran erinnert werden, daß zu Beginn des Krieges sich in der englischen Presse ein großes Geschrei erhob, daß angeblich deutsche Fischergfahrzeuge in der Nordsee sich einer neutralen Flagge bedient hätten. Damals hat man in England nichts davon gehört, daß es sich dabei um einen völkerrechtlich anerkannten Brauch handle. Aber das scheint ja England selbst nicht im Ernste zu glauben, denn in der Note des Londoner Auswärtigen Amtes steht ausdrücklich, daß eine solche Maßnahme das britische Recht speziell selbst anerkenne. England will also an Stelle der völkerrechtlichen Usancen der Welt das britische Recht oktroyieren, und dieser englischen Anmaßung Rattzugeben, hat Deutschland keinen Anlaß.

Amsterdam, 9. Febr. Aus Anlaß der gestrigen Erklärung der englischen Regierung über den Gebrauch neutraler Flaggen durch englische Schiffe hat der sehr englandfreundliche "Telegraf" sich an einige leitende Persönlichkeiten

wort nehmen darf?" fragte sie sich bang. "Wer weiß, ob du dies Versprechen nicht vielmehr als überreilt beklagen wirst." Sie seufzte leise.

"Ich werde nichts zu verraten haben, Onkel Börner. Hätte ich jemand gern, so wäre er sicher einer anderen bestimmt. Sonntagfindern erfüllen sich wohl Träume des Glücks, ich bin das nicht."

Dann, ihrem Temperament nachgebend, warf sie plötzlich den Kopf hoch und fügte kategorisch hinzu: "Ueberhaupt, es ist alles Vorherbestimmung. Wie kämen sonst so oft gerade die dummen und häßlichsten Mädchen zu dem nettesten Mann und so viele begabte, warmherzige und liebenswürdige blieben sitzen? Vermutlich weil immer die richtige Mischung von Gut und Böse da sein muß, oder, man hält's da oben über den Wolken auch lieber mit den Gutsituieren. Na, mir ist's schließlich egal."

"Reifmüstin?" Die hätte ich am liebsten in Ihnen vermutet. Steht Ihnen auch schlecht zu Gesicht, Gretelein. Uebrigens glaube ich, gerade Sie werden Ihre Bestimmung — nämlich mit Ihrem hübschen Rotkopf unter die Haube zu kommen — bald erfüllen. Aber sicher. Das letzte Wort hierüber ist noch nicht gesprochen. Nun sagen Sie mir noch das eine, wissen Sie denn, ob Lisa eine andere Neigung hat, wie Mutter argwöhnt?"

Grete erblickte. Ihrer ehrlichen Natur widerstrebte selbst die Notlüge. Durfte sie aber preisgeben, was sie doch nur vermutete, worüber sie wörtlich nicht informiert war? Zog sie vorzeitig den Schleier von Lisas Geheimnis, konnte ihr Glück gefährdet werden. Daneben freilich stand riesengroß das eigene Glückselbsten. Medete sie jetzt von Lisas Liebe, so gab Onkel Börner dem Sohn die Wahl frei, und dann — dann —

Der holländischen Schiffahrtstreife gewandt. Sie sind der Meinung, daß unter den gegenwärtigen Umständen das Fahren unter neutraler Flagge im höchsten Maße zu verurteilen sei.

Die eigentliche Kriegserklärung.

Stockholm, 8. Februar. Das „Soenska Dagbladet“ meldet aus London: In allen englischen Häfen herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Dies ist wohl die Folge der Ankündigung der deutschen Blockade.

Der deutsche Tagesbericht.

Gr. Hauptquartier, 8. Febr. (WB.) Amllich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um unsere Stellung südlich des Kanals, südwestlich von Basse, dauert noch an. Ein Teil des vom Feinde genommenen kurzen Grabens ist wieder erobert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze südlich der Seenplatte und in Polen rechts der Weichsel fanden einige kleinere für uns erfolgreiche Zusammenstöße von örtlicher Bedeutung statt.

Gr. Hauptquartier, 8. Febr. (WB.) Amllich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze südlich der Seenplatte und in Polen rechts der Weichsel fanden einige kleinere für uns erfolgreiche Zusammenstöße von örtlicher Bedeutung statt.

Neue Kämpfe bei Soissons.

Genf, 9. Februar. Die Verbündeten erwarten neue deutsche Angriffe bei Soissons, als deren Anzeichen das vorgestrige wirksame Bombardement der französischen Hauptstellung nördlich von Soissons angesehen wurde.

Tagesbericht.

Gr. Hauptquartier, 9. Febr., vormittags. (Amllich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es gibt nichts Wesentliches zu melden. Westlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze wurden wiederum einige kleinere örtliche Erfolge errungen.

Die Kämpfe im Osten.

Der Dorn der Türken gegen England.

Konstantinopel, 7. Febr. Das Osmanische Nachrichtenbureau berichtet: Nachrichten aus der Provinz zufolge haben die Erklärungen offizieller englischer Persönlichkeiten und die Veröffentlichungen der englischen Presse, welche seit Beginn des Krieges vom Ende der Unabhängigkeit der Türkei sprechen, überall in der Türkei großen Zorn gegen England hervorgerufen.

Afghanistan erklärt den Heiligen Krieg.

Konstantinopel, 8. Febr. Afghanistan hat nun den Heiligen Krieg amtlich erklärt. Zusammen mit Afghanistan

werden Belubschistan und die Stämme Ost-Persiens am Kriege teilnehmen. Angeblich sind es deutsche Offiziere, welche die Rüstungen überwachen.

Die Cholera in Petersburg.

Hamburg, 7. Februar. Wie den „Hamburger Nachrichten“ über Stockholm aus Petersburg berichtet wird, ist dort eine Cholera-Epidemie ausgebrochen, die täglich reizende Fortschritte macht.

Die ungeheuerste Schlacht der Geschichte.

Mailand, 8. Febr. Der Petersburger Berichterstatter des „Scolo“ meldet: Die ungeheuerste Schlacht, welche die Geschichte aufweist, findet zwischen der Weichsel, Rawka und den Karpaten statt. Die Deutschen haben nur einen Scheinrückzug von der Front Rawka-Bzura unternommen, um sich desto mehr zwischen Weichsel und Rawka zu verfestigen.

Die Türken am Suezkanal.

Konstantinopel, 9. Februar. Die Annäherung der Türken an dem Suezkanal hat, wie aus Ägypten gemeldet wird, die erregte Erwartung unter der Bevölkerung Ägyptens erheblich gesteigert.

Einige türkische Kompagnien überschreiten den Kanal.

Konstantinopel, 9. Febr. Das Hauptquartier teilte gestern mit: Unsere Truppen trieben die vorgeschobenen Posten der Engländer gegen den Kanal zurück und überschritten sogar mit einigen Kompagnien den Suezkanal zwischen Tuffan und Serapeum.

Aus Stadt und Land.

+ Sinsheim, 8. Febr. An der Groß-Landwirtschaftsschule Augustenberg werden in diesem Jahre folgende Kurse abgehalten: 1. Obstbaukurs für Baum- und Strauchgewächse.

- Sinsheim, 8. Febr. Das Groß-Landesgewerbeamt veranstaltet demnächst praktische Meisterkurse für Schuhmacher im Maßnehmen, Zuschneiden und Schäftermachen.

+ Sinsheim, 9. Febr. Wünsche des 14. babilonischen Reservelcorps. Dem Babilonischen Roten Kreuz ist vom 14. Reservelcorps die Nachricht zugegangen, daß an Gegenständen gebraucht werden: Fingerhandschuhe, Schale, Widelgamaschen, Socken usw.

+ Sinsheim, 9. Febr. Das Gebetblatt des Kaisers. Zeitungsberichten zufolge gehen bei den Militärbehörden bereits in größerer Zahl Gesuche von Angehörigen gefallener Krieger um Zustellung des von S. M. dem Kaiser verliehenen Gedenkblattes ein.

hörigen gefallener Krieger um Zustellung des von S. M. dem Kaiser verliehenen Gedenkblattes ein. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß das Gedenkblatt erst im Entwurf vorliegt und daß seine Fertigstellung noch einige Zeit beansprucht.

\* Bad Rappennau, 8. Febr. Gestern Nachmittag fand hier eine Besichtigung der Jugendwehren von Badstadt, Ehrstädt, Grombach, Kirchart, Obergimpfern, Rappennau und Siegelbach durch Herrn Amtmann Bauer aus Sinsheim statt.

+ Neckarbischofsheim, 8. Febr. Wie uns mitgeteilt wird, findet am nächsten Sonntag Nachmittag beim Rathaus dahier eine Besichtigung der Jugendwehr Neckarbischofsheim statt, an der sich eine größere Anzahl anderer Jugendwehrabteilungen beteiligen wird.

\* Neckarbischofsheim, 8. Febr. Dem prakt. Arzt Herrn Dr. Lange-Hermsdorf wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Schwedischen „Wasa-Ordens“ verliehen.

x Walertal, 8. Febr. Bei der heute hier stattgehabten Bürgermeisterversammlung wurde Herr Baumhufenbesitzer Goos gewählt.

z Anstöß, 9. Febr. Trotdem vor Weihnachten bei der hiesigen Postagentur für 17500 Mark an Goldmünzen in Papiergeld umgetauscht wurden, konnte der hiesige Postagent letzte Woche wieder für 3500 Mark an Goldmünzen abliefern.

z Aus Baden, 8. Februar. Das Ergebnis der Reichswahlwoche in Baden läßt sich jetzt vollständig übersehen. Bisher sind 70000 Kilogramm abgeführt worden, das sind etwa 7 Eisenbahnwagen.

bc. Neckarelz, 8. Febr. Beim Schlittschuhlaufen ertrunken sind der 13jährige Sohn des Betriebsleiters Emil Bax und der gleichaltrige Sohn des Wagenschreibers Rudolf Huster.

bc. Kirrlach, 8. Febr. Der 17jährige Bursche Jos. Fehrnich hat beim nächtlichen Heimgang den Tod durch Erfrieren gefunden.

bc. Mannheim, 8. Febr. Noch selten war unsere Zigarren-Industrie so lebhaft beschäftigt, wie seit einigen Monaten. Die noch vor einem halben Jahre reichgefüllten, teilweise sogar überfüllten Lager sind längst geräumt.

nc. Iffezheim, 8. Februar. An einem der letzten Abende hat sich ein tödlicher Unglücksfall ereignet. Der 80jährige Wagner Wenzels Groß verfiel in der Dunkelheit die Brücke über den Mühlbach, stürzte in das Wasser und ertrank.

Marktberichte.

Viehmarkt Mannheim, 8. Februar 1915.

Table with 3 columns: Preise per 50 Kilo., Lebendgewicht Mtl., Schlachtgewicht Mtl. Rows include Ochsen, Ferkel, Kühe, etc.

Zufuhr: Ochsen 150, Ferkel 90, Kühe und Stiere 949, Rinder 364, Schafe 18, Schweine 1838, Ziegen 8.

Sinsheim, 9. Febr. Dem heutigen Schweinemarkt waren 32 Milchschweine zugeführt.

Wiesloch, 5. Febr. Der heutige Schweinemarkt war befüllt mit 149 Stück Milchschweinen und 0 Läufer.

Mosbach, 9. Febr. Der heutige Schweinemarkt war befüllt mit 130 Milch- und 30 Läufer-Schweinen.

### Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Weiler versteigert am **Dienstag, 16. Februar 1. Mts.**, vormittags 10 Uhr beginnend in verschiedenen Schlägen:

- 76 Eichen
  - 1 Buchen
  - 1 Eichen
  - 8 Forlen
  - 19 Fichten
  - 147 Stück Fichtenstangen.
- Zusammenkunft ist beim Rathaus.

Das Bürgermeisteramt: A. Flach, Spengler.

### Holz-Versteigerung.

**Donnerstag, den 11. Februar 1915**, vormittags 9 Uhr beginnend, werden im herrschaftlichen Forstrevier **Buchenau** auf Vorfrist bis 1. Dezember 1915 nachstehendes Holzmaterial öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

- 3 Eichenauschnitte 4-8 m lg. 29-31 cm Durchm.
- 4 Erlen 12-14 m lg. 31-33 cm Durchm.
- 5 Partien Fichtenstangen
- 100 Stere Buchen und Eichen Scheitholz
- 181 " " Eichen Kollerholz
- 4 " " Stockholz
- 1475 buchene Normalwellen
- 7350 gemischte "
- 775 Langreiswellen "
- 4 Lose Schlagraum.

Zusammenkunft auf dem Buchenauerhof.  
Gutverwaltung Buchenau: Zehrer.

### Wimpfen. Nutzholzverkauf.

**Montag, den 15. Februar, und Dienstag, den 16. Februar**, je vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, kommen im **Forstwald, Distrikt Heidenrain**, Wiederläuferstück u. gegen Barzahlung zur Versteigerung:



- 62 Eichenstämme = 34,26 Ftm.
- 6 Buchstämme = 8,07 "
- 186 Nadelholzstämme = 98,25 "
- 31 Nadelberbstangen = 3,87 "

Zusammenkunft im **Forsthaus** bei Untergirpen.  
Auszüge sind von Forstwart Schick in Helmshof, Post Neckarbischofsheim, erhältlich.

Wimpfen, den 6. Februar 1915.  
Groß. Bürgermeisterei Wimpfen.  
Bornhäuser.

### Nutz- und Brennholz-Versteigerung

des **Groß. Forstamtes Neckargemünd**, **Montag, den 15. Februar 1915**, mittags 1 Uhr im **Ochsen in Mauer**, mit Vorfrist bis 1. November 1915 aus dem Domänenwald „Pohberg“ 67 Fichten V. und VI. Kl., 120 fichtene Bauflangen I. und II. Kl.; aus dem Domänenwald „Heiden-Frohnwald“: 7 Ster eichenes, 444 Ster buchenes Scheitholz I.-III. Kl., 71 Ster eichenes, 379 Ster buchenes, 49 Ster gemischtes, 9 Ster fichternes Büchelholz I. und II. Kl., 7900 buchene Normalwellen und 4 Lose Schlagraum.

Vorzeiger des Holzes im Pohberg: Hilfsforstwart Wolf in Waldwimmersbach, im Heiden-Frohnwald: Forstwart Gerner in Wiefenbach.

### Bilanz des ländl. Creditvereins Hoffenheim

e. G. m. u. S.  
31. Dezember 1914.

Aktiva.		Passiva.	
	Mk.		Mk.
1. Kassenbestand		1. Vorschuß	1 088,55
2. Darlehen bei Mitgliedern	446 207,44	2. Anlehen v. Privaten	10 528,—
3. bei Banken und Vereinen	57 634,40	3. Durch Spar-einlagen	472 897,23
4. bei Conto-Correnten	10 334,55	4. Geschäftsanteile	22 349,48
5. Güterzieher und Pachtgelder	10 124,30	5. Conto Corrente	2 037,50
6. Stückzinsen	13 970,96	6. Ausgabereft	1 045,—
7. Einnahmerefert	198,—	7. Reservefond	26 520,23
8. Inventar	30,—	8. Gewinn	2 033,66
<b>Summa</b>	<b>538 499,65</b>	<b>Summa</b>	<b>538 499,65</b>
Mitgliederstand am 31. Dezember 1913		313	
zugegangen sind		9	
		322	
abgegangen sind		7	
Stand am 31. Dezember 1914		315	

Rechnung und Bilanz liegen 8 Tage zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftszimmer des Rechners offen.

Die Mitglieder werden zu der am **Donnerstag, den 18. Februar** abends 8 Uhr im Rathaus dahier abzuhaltenden

### Generalversammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Rechenschaftsbericht und Eröffnung der Bilanz
2. Befanntgabe des Revisionsbescheids
3. Verteilung des Reingewinns.

Hoffenheim, 8. Februar 1915.

Wilh. Sohns, Adam Kaiser, Jakob Dahlem.

### Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

**Susanna Körber Wtw.** geb. Schmitt

heute Abend 6 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Heinrich Körber.**

Sinsheim, 10. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag 11. d. Mts., nachmittags 4 Uhr statt.

Anlässlich des Ablebens meines lieben Vaters sind mir so zahlreiche Beweise wohlthuender Teilnahme zugegangen, daß mir ihre Beantwortung im einzelnen leider nicht möglich ist. Ich bitte deshalb, allen, die meiner freundlich gedachten, auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aussprechen zu dürfen.

F. Bauer, Gr. Amtmann.

Sinsheim, 9. Februar 1915.

### Lebendfrische Seefische

treffen voraussichtlich Donnerstag ein.

Wilh. Scheeder.

Donnerstag eintreffend:

- Bacffische
- Schellfische
- Seelachs
- Adolf Lisch.

### Carbid!

Direkter Waggonbezug, alle Abmessungen in Trommeln à 100 und 50 Kilo in Dosen à 1, 2 1/2, 5 und 10 Kilo empfiehlt billigst  
**Carl Bödigheimer, Hofl. Neckargrath.**

### Siefert's Haustrunk

ist der beste u. natürlichste Volkstrunk überall eingeführt. Einfachste Bereitung. Paket für 100 Ltr. nur M. 4.— Bessere Sorte 5.— franko Nachnahme mit Anweisung.  
Zucker auf Wunsch zum billigen Preise.  
Zell-Harmersbacher Hastrunkstoff-Fabrik  
Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden.)

### Badische Rote Geld-Lotterie

Ziehung schon 20. Februar 3328 Geldgew. u. 1 Prämie  
**37 000 M.**  
Haupttreffer im günst. Falle  
**15 000 M.**  
Hauptgewinn  
**10 000 M.**  
3327 Gewinne  
**22 000 M.**  
Lose à 1 Mk. (11 L. 10 Mk. Port. u. List. 30 Pf.)  
empfehlen Lotterie-Unternehmer  
**J. Stürmer**  
Strassburg i. E., Langstr. 107  
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47

### Danksagung.

Für die uns anlässlich des herben Verlustes unserer lieben, unvergeßlichen Tochter und Schwester

**Elise**

uns erwiesene herzliche Anteilnahme und die vielen Kranzspenden sagen wir Allen herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Braun für seine trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Braun für den erhebenden Grabgesang sowie der Firma Kolmar und Jourdan für die unter Niederlegung einer Kranzspende zum Ausdruck gebrachte ehrende Anerkennung.

Die trauernde Familie  
**Johann Lackner.**

Adersbach, 8. Februar 1915.

### A. Kaufmann Sinsheim a. d. Elsenz.

Gärtnerei und Samenhandlung empfiehlt sich für den Bezug von

zuverlässigen  
**Gemüse- und Blumenamen**  
**Dickrüben- und Grassamen**

Bohnen, Steckzwiebeln, Kasiabast, Baumwachs, Blumen-dünger usw.

### Sattler-Heimarbeit.

Wir suchen gegen gute Bezahlung **Sattler**, die in **Heimarbeit** die Anfertigung von **Militärgeschirren** etc. etc. übernehmen. Zu melden schriftlich oder persönlich bei

C. Maquet G. m. b. H., Militär-Effekten-Fabrik  
Heidelberg, Eppelheimerstrasse 17/19.

### Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52.  
Aktienkapital 200 Mill. Reserven 61 Mill.  
Bankgeschäft aller Art.

**Henkel's  
Bleich-Soda**  
für den  
**Hausputz.**

**Liebe Mutter**

bitte wasche mich nur mit  
**Stechenpferd-Buttermilch-Seife**  
sie ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohlthuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pf. bei: J. Neufß Wtw.; Wilh. Geiß.